

Kleine Anfrage

Neophytenkonzept

Frage von Landtagsabgeordneter Eugen Nägele

Antwort von Regierungsrätin Dominique Gantenbein

Frage vom 27. März 2018

Am 3. Mai 2017 habe ich eine Kleine Anfrage zu Neophyten und zum Neophytenkonzept gestellt. Ich wollte damals wissen, wie die schädlichen und teils gesundheitsbedrohenden Pflanzen bekämpft werden. Neophyten sind Pflanzen, die meistens versehentlich eingeführt wurden. Diese Pflanzen vermehren sich teilweise invasiv und verdrängen einheimische Pflanzenarten. Zahlreiche Neophyten stellen eine grosse Gefahr für einheimische Pflanzen dar, aber auch für die menschliche Gesundheit. Die Regierung hat vor knapp einem Jahr geantwortet, dass das Konzept voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 2017 verabschiedet wird. Die Finalisierung sei bis Ende des Jahres 2017 vorgesehen. Dazu meine Fragen:

- * Bis wann wird die Regierung das definitive Neophytenkonzept vorlegen?
- * Bis wann wird dieses Neophytenkonzept mit den Gemeinden besprochen werden?
- * Was wurde in der Zeit von Mai 2017 bis März 2018 gegen die invasiven Neophyten unternommen?
- * Konnte die Ausbreitung der invasiven Neophyten in der Zwischenzeit reduziert werden?

Antwort vom 29. März 2018

Zu Frage 1 und 2:

Im Rahmen der ersten Vernehmlassung wurden insbesondere von den Gemeinden umfangreiche Änderungen vorgeschlagen, was die Zuständigkeiten und die zentrale Koordination verschiedener Aufgaben auf Landesebene anbelangte. Diese Fragen standen auch in Zusammenhang mit den im Rahmen der Aufgabenanalyse durchgeführten Abklärungen zur weiteren Positionierung des Landesforstbetriebes, dem bei der Koordination und Durchführung von Arbeitseinsätzen eine zentrale Rolle zukommt. Der umfangreiche Fachbericht, der in die erste Vernehmlassung geschickt wurde, musste auf die konzeptionellen Aussagen zusammengeführt und das Konzept von den fachlichen Grundlagen getrennt werden. Dabei zeigte es sich, dass insbesondere die Darstellung der rechtlichen Gegebenheiten noch einer genaueren Prüfung bedurfte. All diese Arbeiten benötigten mehr Zeit als vorgesehen. Das neue Konzept muss aufgrund dieser umfangreichen Änderungen nun nochmals den Vorstehern unterbreitet werden, da es gemäss Freisetzungsverordnung zusammen mit den Gemeinden zu entwickeln ist. Der entsprechende Antrag für die Konsultation mit den Vorstehern wird der Regierung in den nächsten Wochen zur Beschlussfassung vorgelegt. Nach der abschliessenden Rückmeldung der Gemeinden wird das Konzept der Regierung zur definitiven Verabschiedung unterbreitet werden.

Zu Frage 3:

Aktuell erfolgt die Neophytenbekämpfung auf Basis der vorhandenen rechtlichen Grundlagen und des bestehenden Konzeptes für den Umgang mit Neobiota vom Juli 2011. Neben dem Amt für Umwelt sind hierfür im jeweiligen Zuständigkeitsbereich auch das Amt für Bau und Infrastruktur und das Amt für Bevölkerungsschutz sowie die Gemeinden tätig. Seitens Amt für Umwelt erfolgten 2017 Bekämpfungseinsätze im Ruggeller Riet, beim Egelsee, in Schwabbrünnen, im Aeule und im Schneggenäule. Die Regiegruppe des Landesforstbetriebes wendete hierfür 818 Stunden auf, dazu kamen 1'388 Stunden von Asylbewerbern der Flüchtlingshilfe und 60 Stunden von naturnahen Vereinen. Zudem wurden fortlaufend Baugesuche dahingehend geprüft, ob auf den betroffenen Parzellen Einträge im Neophyten-GIS (Neophyten-Geoinformationssystem) bestehen. Falls ja, wurden die Bauherren informiert, damit durch Bauvorhaben die Neophyten nicht weiter verschleppt werden. Im Februar beschloss die Regierung zudem die Durchführung eines vorderhand auf drei Jahre ausgelegten Pilotprojektes zur Bekämpfung des Erdmandelgrases auf Landwirtschaftsflächen.

Zu Frage 4:

Sichtbare Erfolge sind bei den Goldruten und beim Springkraut im Schneggenäule und im Westteil des Ruggeller Rietes erkennbar. Hier müssen in den kommenden Jahren voraussichtlich nur noch nachkeimende Pflanzen kurz von Hand ausgerissen werden. 2017 konnten aufgrund dieser Erfolge erstmals seit Beginn der Goldrutenbekämpfung 2013 neue Flächen zur Bekämpfung von Neophyten aufgenommen werden, da die Ressourcen zur Bekämpfung neuer Flächen nun ausreichen.